

# Amts- und Intelligenz-Blatt

Freitag den 29. December 1854.

## Gemeinschaftliches Oberamt Magold

Nachstehender Erlaß, betreffend die Blätter für das Armenwesen, wird hiemit zur Kenntniß der gem. Aemter gebracht und es wird die Anschaffung des Blattes um so mehr dringend empfohlen, als dem Bezirke alljährlich nicht unbedeutende Unterstützung aus den Mitteln der Centralleitung zufließen. Bestellungen sind mit umgehenden Voten hieher einzusenden.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, gegenwärtiges Blatt sogleich den R. Pfarrämtern mitzutheilen.

Magold, den 28. Dec. 1854.

R. gemeinschaftl. Oberamt.  
Wiesbekin k. Freishofer.

## Die Centrallleitung des Wohlthätig- keitsvereins an die sämtlichen gem. Oberämter.

Wenn wir auch trotz unserer diesjährigen gesegneten Getreideernte dem kommenden Jahre nicht ohne Besorgnisse auf dem Gebiete der Armenpflege entgegengesehen, so beruhigt uns doch im Rückblicke auf das verfllossene Jahr die Erfahrung, daß — den Ernst der Zeit erkennend — Vereine wie Einzelne nicht ermüdeten, im Vertrauen auf Gottes Hülfe die Hand immer aufs Neue wieder ans Werk zu legen, wo die Noth in ihrer vielseitigen Gestaltung ihnen entgegentrat.

Insbefondere erfreulich war uns in unseren Bestrebungen für Anbahnung eines vielseitigeren und ungezwungeneren Verkehrs mit Behörden und Vereinen die im letzten Jahre ver-

mehrte Theilnehmung an unserem Organ: „den Blättern für das Armenwesen.“

Die Zunahme der Leser und Correspondenten des Blattes macht es uns nun auch möglich, das Interesse für die Bestrebungen der Lokal- und Bezirksvereine, so wie für die Bemühungen einzelner Privaten auf dem Gebiete der Armenpflege in immer weiteren Kreisen zu wecken, so wie die ungezwungene Mittheilung von Ansichten, Wünschen, Erfahrungen, welche auf dem Wege der amtlichen Berichte oft gar nicht zum Ausdruck zu kommen vermöchten, einem größeren Publikum zugänglich zu machen.

Dabei bleibt nach wie vor eine wesentliche Aufgabe des Blattes, die bewährten Erfahrungen des In- und Auslandes im Armenwesen in möglichst umfassender Weise zu sammeln, um dadurch die Grundlage einer Armenstatistik zu bilden, mit deren Hilfe allein sichere Resultate und Anhalte auf dem Gebiete der Erfahrung gewonnen werden, und wodurch es auch möglich wird, einen anregenden, der Sache förderlichen Austausch der verschiedenen Armenbehörden unter sich hervorzurufen und mehr und mehr eine einheitliche Behandlung des Armenwesens nach bestimmten Grundsätzen anzubahnen.

Hienach ist es aber unerlässlich, daß das Blatt von den einzelnen Lokal- und Bezirksbehörden und Vereinen gehalten wird, und wir erwarten daher von den gemeinschaftlichen Oberämtern, denen die Pflege des Armenwesens insbesondere obliegt (wie z. B. die Belegung von Beschäftigungsanstalten, Spar- und Verbleiben, Industrieschulen, Kleinkinderschulen, Anstalten zur Abwehr des Bettelns &c.),

daß sie die Verbreitung unseres Blattes in jeder Weise sich angelegen sein lassen werden; wir erwarten eine solche Unterstützung unserer Zwecke um so mehr von allen denjenigen Distrikt- und Bezirksbehörden, welche unsere Hülfe oft in so umfangreicher Weise für obige Anstalten in Anspruch nehmen.

Da die Ortsbehörden von Seiten des Königl. Ministeriums des Innern zu Haltung des Blattes auf Gemeindefkosten ermächtigt sind, und überdies der Preis des Jahrgangs nur auf 1 fl. 4 kr. zu stehen kommt, so wollen die gemeinschaftlichen Oberämter die einzelnen Ortsbehörden wiederholt zu Anschaffung „der Blätter für das Armenwesen“ auffordern, und uns — um die Größe der neuen Auflage baldmöglichst bestimmen zu können — bis zum 6. Januar 1855 anzeigen, welche und wie viele Gemeinden Bestellungen auf das Blatt getroffen haben.

In Betracht, daß nach den bisherigen Erfahrungen die Gemeinden das Blatt oft nur deshalb nicht bezogen haben, weil die betreffenden Ortsvorsteher oder R. Ämter am Jahreschlusse die Wiederbestellung versäumten, so würden wir es für der Sache sehr förderlich halten, wenn das gemeinschaftliche Oberamt die Bestellungen der einzelnen Gemeinden für den ganzen Bezirk durch eine Person sammeln und solche den zuständigen Postämtern zur Effectuirung übergeben lassen würden, und zwar etwa in der Weise, daß die alljährliche notwendige Neubestellung des Blattes ohne vorherige Anfrage bei den Gemeinden geschähe, insoweit diese das Blatt gegen Ende des Jahres nicht ausdrücklich abbestellen. Wir

sind dann gerne bereit, dem betreffenden Sammler, wenn er es wünscht, für die Mühewaltung ein Freiemplar zu bewilligen, falls seine Bestellung nicht unter 20 Exemplaren beträgt.

Stuttgart, den 7. Decbr. 1854.  
S a r t n e r.

### Oberamt Nagold.

#### An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden beauftragt, die Sporteln für Revision und Abhör der auf den 30. Juni vorigen Jahrs gestellten Gemeinde- und Stiftungsrechnungen ohne Verzug einzusenden.

Den 19. December 1854.

Königliches Oberamt.  
Wiebbeckin.

### Oberamtsgericht Nagold.

#### Mindersbach.

#### Schuldenliquidation.

In der nachgenannten Santsache ist zur Schuldenliquidation 2c. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen werden, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, so wie bezüglich der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Nich. F a h n a c h t, Sautters Wittwe  
in Mindersbach, Barbara geb.  
Gauß,

Montag den 29. Januar 1855,

Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhaus in Mindersbach.

Nagold, den 23. Dec. 1854.

Königl. Oberamtsgericht.  
Mittnacht, A.B.

### Oberamtsgericht Nagold.

#### Bödingen.

#### Schulden-Liquidation.

In der nachgenannten Santsache ist zur Schulden-Liquidation 2c. Tagfahrt auf die unten bezeichnete Zeit an-

beraumt, wozu die Gläubiger und Bürgen unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Ausschlußbescheid von der Masse ausgeschlossen werden, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, so wie bezüglich der Genehmigung des Verkaufs der Masse-Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Johann Georg Kaiser, Schäfer  
und Wittwer in Bödingen,

Freitag den 19. Januar 1855,

Morgens 9 Uhr,

auf dem Rathhaus in Bödingen.

Nagold, den 15. Dec. 1854.

Königl. Oberamtsgericht.  
Mittnacht, A.B.

#### Nagold.

Circa 2 Centner alten Hopfen hat  
zu verkaufen, wer? sagt

die Redaktion.

#### Bailingen,

#### Oberamts Horb.

#### Frucht - Verkauf.

Am Donnerstag dem 4. Jan. 1855,

Vormittags 10 Uhr,

werden in der hiesigen Jehntscheuer 100 Scheffel ganz schöne, und für Bierbrauer geeignete Gerste, im öffentlichen Aufstreich gegen baare Zahlung verkauft, wozu die Herren Kaufsliebhaber höchst eingeladen werden.

Den 26. Dezember 1854.

Schultheiß Teufel.

#### Nagold.

Brust- und Hustenzucker, acht  
zu haben bei

Louis Sautter,  
bei der Kirche.

#### Wildberg.

Bei Heinrich Haarer, Metzgermeister, sind 150 Ctr. gutes Futter (nicht Fett, wie es im letzten Blatte hieß) zu kaufen.

#### Nagold.

Zwei eiserne Defen  
sind billig zu haben bei  
Bäcker Günther.

#### Nagold.

Als passende

### Festgeschenke

empfehlen wir insbesondere unser reichhaltiges Lager von

Gebet-, Erbauungs- und Schulbüchern jeder Art;

Jugendschriften zur christlichen Bildung, Belehrung und Unterhaltung für jedes Alter; Kochbüchern; Musikalien; Landkarten; Zeichenheften 2c.;

ABC- und Bilderbüchern im Preise von 4 kr. bis 4 fl.;

Stammbüchern und Albums in großer Auswahl;

Kinderspielen für Knaben und Mädchen;

Albumbildern, Lithographien und Kupferstichen zu Porträts, schwarzen und colorirten, gewöhnlichen und feinen Bilderbögen, Schreibheften;

Bildchen mit Neujahrswünschen;

weißen und farbigen, gezackten und glatten Bitesbögen, mit und ohne Blumen und Einfassungen 2c. 2c.

und sind wir jederzeit gerne bereit, solche auf Verlangen zur Ansicht mitzutheilen.

G. Kaiser'sche Buchhandlung.

### Altenstaig Stadt.

#### Langholzbeifahr und Flöße- rei betreffend.

Da auf hiesigen Floßanbindstätten häufig Unordnungen, hinsichtlich der Beifahr und Aufpolterung des Holzes vorgekommen sind, so ist beschlossen worden, dieselbe auf je 100' Länge in Polterplätze abzutheilen, und es haben deswegen künftig die Fuhrleute sich bei Strafe von dem bestellten Aufseher Hrn. Henßler, Zimmermeister, die Plätze wohin sie das Holz zu führen und aufzupoltern haben, anweisen zu lassen, insbesondere haben sie sich davor zu hüten, daß das Holz nicht in die Straße, in Nebenwege geworfen wird; und weiter ist beschlossen worden, an Kettengeld statt bisherigen 24 kr. von jetzt bis nächst Martini nur 18 kr. vom Floß einzuziehen zu lassen, bis dorthin aber die Sache definitiv zu regulieren.

Den 26. Decbr. 1854.

Gemeinderath.  
Vorstand:  
Speidel.

### Schönbrunn.

Oberamts Nagold.

#### Gefundenes.

In vergangener Woche ist unweit Altenstaig ein Kofskummet gefunden worden, welches gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden kann bei Michael Dühler.

### Allerlei.

#### Die theuer bezahlte Unhöflichkeit.

Der Lederfabrikant Seguin, Erfinder der Schnellgerberei, hatte sich während der Revolutionskriege, in welchen er das Schuhwerk für die französischen Heere geliefert, ein ungeheures Vermögen erworben. Sobald nach der Schreckenszeit Ruhe und Ordnung wieder zurückkehrten, fing er an einen ungemeinen Aufwand zu machen, und erregte dadurch ein großes Aufsehen in Paris, wo es seit der Zeit Ludwig des Sechszehnten nicht gesehen worden war, daß Jemand, wie es Seguin that, sechs englische Pferde vor seinen Wagen spannte. Es mißfiel dies Bonaparte sehr, der eben Konsul geworden war; indeß gab es kein Gesetz, das einem Bürger der Republik untersagte, mit einem Gespann von Sechsen zu fahren.

Der erste Konsul war eines Tages auf der Jagd. Durch ein Versehen waren seine Equipagen nicht bei der

### Altenstaig Stadt.

#### Waarenlager - Auktion.

Da der Verkauf des Waarenlagers des Kaufmanns Lieb dahir, eingetretener Hindernisse wegen, heute nicht stattfinden konnte, so wird die Auktion am

Mittwoch den 3. Januar 1855,

Morgens 9 Uhr,

in dem Hause des Hrn. Lieb abgehalten, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 27. Decbr. 1854.

Stadtschultheißenamt.

Speidel.

### Nagold.

#### Dankfagung.

Den Herren Lehrern und allen den verehrten Mitgliedern des hiesigen Kirchengesangsvereins, durch deren liebliche Weihnachtsgesänge die Bewohner unserer Stadt während dieser Festzeit so oft erquickt, und besonders auch am heiligen Abend so wohlthunend überrascht wurden, drücke ich hiemit für ihren freundlichen Gesang in der Kirche am Mittwoch meinen herzlichsten Dank aus.

Den 28. Decbr. 1854.

Helfer Schüz.

### Diaconissenanstalt in Stuttgart.

Für diejenigen, welche sich für den in No. 304 des Schwäbischen Merkurs genannten Diaconissenverein in Stuttgart näher interessieren, sind bei dem Unterzeichneten Statuten zu haben und einiges Weitere zu erfragen.  
Nagold, den 24. December 1854.

Helfer Schüz.

Bietigheim.

### Wiederholung.

Hiemit will ich mein in No. 82 dieses Blattes gegebenes Offer auf Floßholz von zehn bis fünfundwanzig Prozent über den Revierpreis nach seinem ganzen Umfang wiederholt haben.

Friedrich Leo, Sägmühlebesitzer.

Hand, als er nach Hause fahren wollte. Einer seiner Adjutanten erinnerte sich, daß Seguin's Landgut ganz in der Nähe war, und eilte dahin, ihn um seine Pferde für Bonaparte zu ersuchen. Seguin verweigerte diese und erwiderte ganz keck: „Ich halte mir meine Pferde zu meinem Vergnügen und nur für mich! Bonaparte mag sich nach seinen Pferden umsehen, wenn er welche braucht.“

Der erste Konsul wurde sehr zornig, als man ihm diese Antwort hinterbrachte, und fragte, ob dies derselbe Seguin sei, welcher der Armee Leder zu Schuhen geliefert, das keinen Stich gehalten habe. Dies wurde bejaht und er befahl, daß sofort eine Commission zusammengetrete, um die Kriegsberechnungen nachzusehen, wonach ihm über die Lieferungen an Schuhwerk und die dafür gezahlten Summen Bericht erstattet werden solle. Auf den Bericht dieser Commission ward Seguin angekündigt, die Republik habe zwei Millionen Franken an ihn

zu fordern, die er sogleich bezahlen möge. Seguin weigerte sich, die Summe zu entrichten, und ward daher nach dem Gefängniß St. Pelagie gebracht, da nach den französischen Gesetzen der Gläubiger seinen Schuldner, wenn dieser nicht zahlt, fünf Jahre lang kann festsetzen lassen, wo er indeß für dessen Unterhalt sorgen muß, wenn es der Schuldner verlangt.

Seguin mietete sich in St. Pelagie eine Menge Zimmer, sah viele Leute bei sich und lebte auf die vornehmste Weise. Kaum waren aber sechs Monate verflossen, so fand er doch, daß ein Gefängniß, selbst wenn man ein gutes Leben darin führe, immer höchst unbequem sei; er zahlte die geforderten zwei Millionen Franken und ward sogleich wieder in Freiheit gesetzt.

### Die Jetztwelt.

Zu ernsthaft, um zu lachen;  
Zu trocken, um zu weinen;  
Zu gelehrt, um noch die Sachen  
Zu betrachten wie die Kleinen.  
Zu sorgenvoll, um je noch  
An Lenz und Lied zu denken;  
Zu beschäftigt, um zum Himmel  
Auch noch den Blick zu lenken.  
Dann wohl auch viel zu weise,  
Um alten Märdchen zu trauen!  
Endlich zu unterrichtet,  
Um noch auf Treu' zu bauen.  
Das sind die Menschen heute!  
Doch wohl vernünft'ge Leute?!

### Die Nothwendigkeit einer offiziellen Anzeige.

Ein Amtmann — vor dem Revolutionskriege in der feinsten Förmlichkeit fungirend — dessen Protokolle sämtlich mit der Eingangsformel: „Erschienen N. N. und ließ auf Vorhalt von sich kommen“ — hatte das Schießen innerhalb bewohnter Orte in der Neujahrsnacht bei Vermeidung der schärfsten Strafen verboten lassen. — Der Sylvesterabend wurde nach altem Herkommen gefeiert. Die jungen Leute hatten zu einem Ball, die Aeltern zu einem splendiden Abendmahl sich versammelt. Sein Hauptzierte die gepuderte Sonntagsperrücke mit langem Zopf und steifen Locken. Als Erstem in der kleinen Provinz gebührte ihm unbeskränkte Ehrenplatz an der Tafel, mit dem wichtigen Vorrechte, alle offiziellen Toaste in gebührender Rangordnung auszubringen. Da nun ein Kollektiv-Toast noch nicht gebräuchlich, sondern sogar respektwidrig, und die regierende, fürstliche Familie, außer den hohen Magnaten, mit zahlreicher Nachkommenschaft gesegnet war, so wurde der Beamte durch das Ausbringen des vielen Gesandten und den zu reichlichen Genuß des Weines sehr bald in die fröhlichste Stimmung versetzt. Diese Fröhlichkeit stieg progressiv, als nun an die Reihe kam, die Gesundheit der Chefs der hohen Departementen und der werthen Anwesenden und Abwesenden in in den herkömmlichen Abstufungen auszubringen und zu honoriren. Mit einem tüchtigen Rausch verließ er gleich

nach Mitternacht das Gelag, höchst erfreut, daß das Verbot des Schießens geachtet worden war. Es war bis jetzt kein Schuß gefallen. Eine Rote junger Leute hatte aber frevelhaft sich verabredet, solches zu verhindern und den Rückzug des alten Pedanten erst abzuwarten. Auf der Straße, wandend nach dem Amtshaus schleichend, wurde urplötzlich vorn, hinten und seitwärts ein heftiges Pistolenfeuer an seinen Flanken vorbei eröffnet, so daß die Locken seiner Perrücke in Gefahr kamen, ein Raub der Flammen zu werden. Das Schießen hörte nicht eher auf, bis er das Amtshaus erreicht hatte. — Am andern Morgen empfing er die Glückwünsche der Angestellten und wurde von einem derselben, welcher vom Gelag ihm nachgeschlichen war, befragt, ob er diesen Frevel nicht untersuchen und scharf bestrafen werde? — „Wie kann ich dieses, mein wertbesten Herr, da mir bis jetzt davon noch keine offizielle Anzeige gemacht worden ist.“

### Anekdoten.

Ein sehr rechtschaffener Mann warb um die Hand eines Mädchens, sagte aber zugleich: „Ich halte es für meine Pflicht, Ihnen zu sagen, daß ich außer meinem guten Einkommen kein Vermögen besitze, und daß ein Dassel von mir hingerichtet wurde.“ — Scherzend erwiderte sie: „Ich besitze ebenfalls kein Vermögen und habe nicht einmal ein Einkommen; und wenn noch keiner meiner Verwandten hingerichtet wurde, so habe ich dafür mehrere, die dies verdienen.“

„Welches ist die geringste Nation?“ fragte ein Witzling. — „Die Franzosen“, lautete die Erklärung, „denn sie haben Algier.“

„Es ist doch recht unartig“, klagte unlängst in einer Gesellschaft eine, dem Winter des menschlichen Lebens sich bereits stark nähernde Dame, „und es genirt mich sehr, wenn die jungen Männer einem im Vorbeigehen unter den Hut schauen.“ — „Sie haben wohl recht, meine Gnädige“, sagte ein junger anwesender Mann, der sich bei dieser Anklage wahrscheinlich getroffen fühlte, „noch unartiger aber ist es meines Erachtens, wenn diese junge Herren so schnell wieder sich wegwenden.“

Ein Berliner, welcher Raimunds „Alpenkönig“ im Leopoldstädter Theater in Wien gesehen hatte, war mit der Aufführung des Ganzen zufrieden, nur, äußerte er sich, sollte das Lied: „So leb' denn wohl, du stilles Haus“, von welchem man so viel Aufsehens macht, viel nobler sein, nicht wie im Urtext:

So leb' denn wohl, du stilles Haus,  
Wir zieh'n betrübt aus Dir hinaus,  
Und fänden wir das größte Glück,  
Wir denken doch an dich zurück.

es sollte heißen:

So leb' denn wohl, du still' Gebäude,  
Wir zieh'n hinaus ganz ohne Freude,  
Und fänden wir auch ein Plätzchen,  
Wir dächten doch retour an dir.